Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 1/2: Österreich - Wien

Artikel: Arbeiten von Hans Hollein
Autor: Hollein, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-52622

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

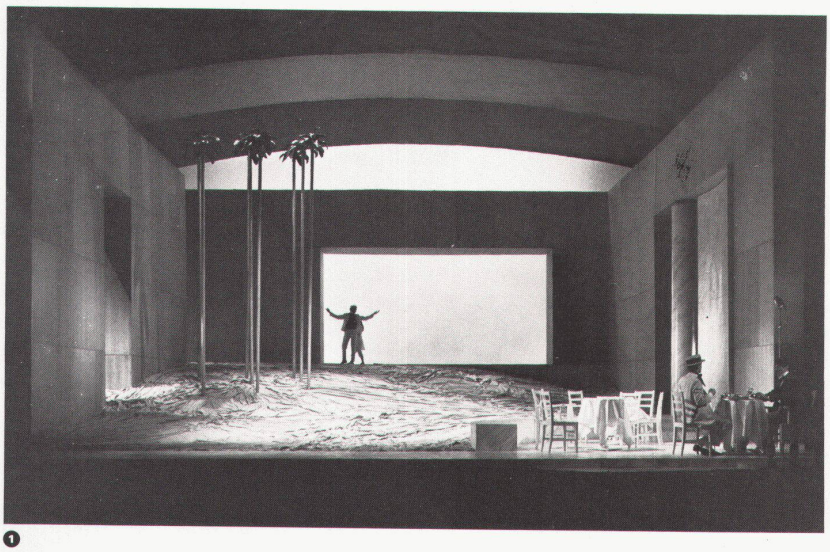
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architekt: Hans Hollein, Wien

Arbeiten von Hans Hollein

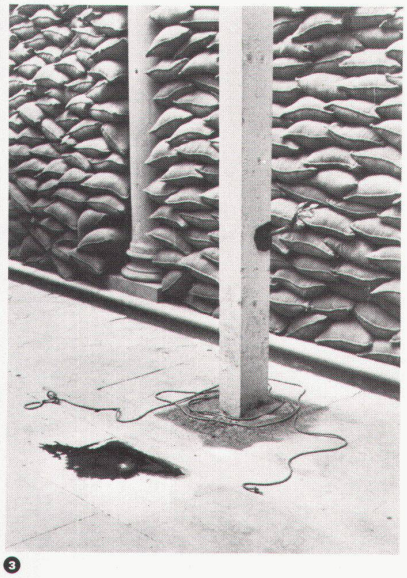
Travaux de Hans Hollein

Projects by Hans Hollein

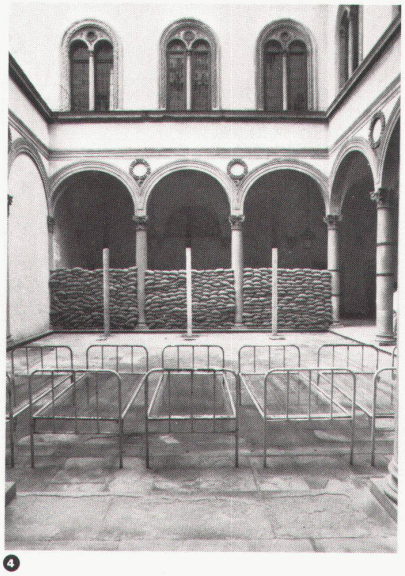


1

2



3



4

5

1
Bühnenbild / Décors de scène / Scene for the stage
«Komödie der Verführung» von Schnitzler, 3. Akt, Burgtheater Wien, 1980

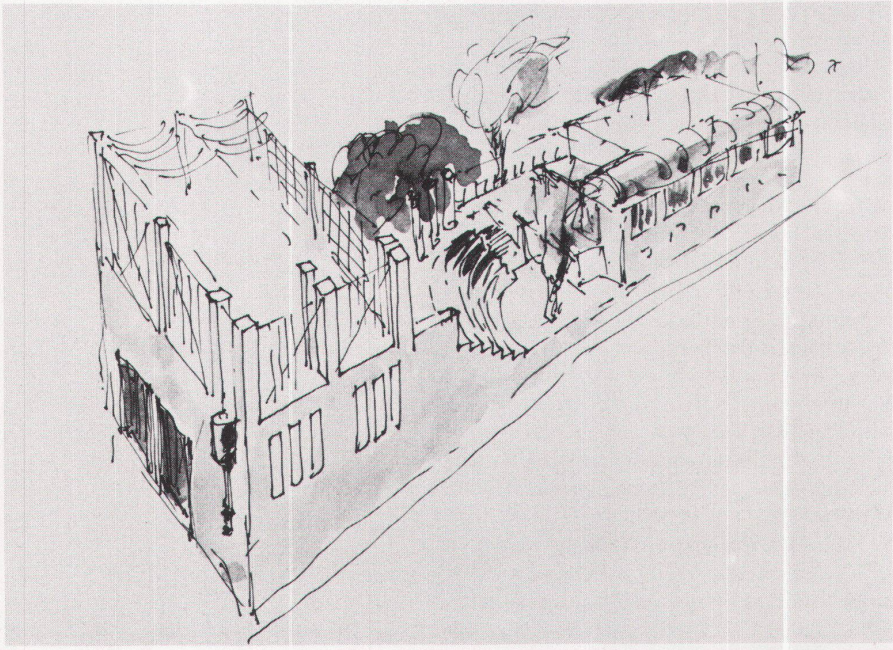
2
Juwelier Schullin / Bijouterie Schullin / Schullin Jewellers
Kohlmarkt 7, Wien, Modell der Fassade

3–5
Installation im Palazzo Pozzi / Aménagement du Palazzo Pozzi / Installation in the Palazzo Pozzi
anlässlich der Ausstellung «Umanismo, Disumanismo nell'arte europea 1890/1980», Florenz

Ganztagsschule Köhlergasse, 1981

Ecole à plein temps de la Köhlergasse

Day school, Köhlergasse



6

Grundlage für die Planung der Ganztagsschule 18., Köhlergasse, bildet das genehmigte Raumprogramm einer achtklassigen Volksschule sowie die Erweiterung des Raumprogramms dieser achtklassigen Schule auf die für den Ganztagsbetrieb erforderlichen Einrichtungen. Kennzeichnend für die Planung ist die äusserst geringe Grundstückfläche, die Aufrechterhaltung des Betriebes des bestehenden Gebäudes und dadurch bedingt die Errichtung in zwei Bauetappen sowie die Erhaltung des Baumbestandes, soweit dies eine sinnvolle Bebauung zulässt.

Der Neubau wird auf dem Grundstück der bisherigen, vorhandenen Volksschule errichtet sowie auf dem Nachbargrundstück Gentzgasse 126.

Das Grundstück der vorhandenen Volksschule Ecke Köhlergasse/Gentzgasse weist das etwa 100 Jahre alte vorhandene Schulgebäude auf sowie im anschliessenden Grundstückbereich, die Köhlergasse entlang, eine baumbestandene Fläche. Das Grundstück Gentzgasse 126 ist mit einem Wohnhaus belegt, dahinter ist eine baumbestandene Gartenfläche. Beide Grundstücke sind verhältnismässig steil, jedoch ist der Geländeverlauf im jeweiligen Grundstück verschieden. Sowohl die alte Volksschule als auch das Wohnhaus werden abgebrochen, wobei jedoch das Schulgebäude während einer ersten Bauetappe stehenbleiben soll.

Zu errichten ist im Endzustand eine Ganztagsschule, in notwendigerweise zwei Bauetappen, wobei die erste Bauetappe einen provisorischen Minimalbetrieb ermöglichen soll, in der zweiten Bauetappe erfolgt dann der Abbruch des alten Schulgebäudes und die Errichtung des restlichen Hauptteils der Schule. Die Problematik des Grundstückes stellt sich folgendermassen dar:

- äusserst geringe Grundstückfläche: 2332 m² (übliche Grundstückgrösse 10 000 m²)
- steiles, topographisch stark gegliedertes Grundstück
- Baumbestand
- Errichtung des Gebäudes in zwei Etappen

Baumbestand und zunächst zu erhaltendes altes Schulgebäude bilden im Zusammenhang mit der Grundstückgrösse und seinem Zuschnitt eine Vielzahl von Zwangspunkten, die mit den Grössenordnungen der Schule bzw. ihren Grundeinheiten (Klassen) nur sehr schwer in Einklang zu bringen sind. Die Topographie des Grundstückes und seine Kleinheit erlauben nicht die Unterbringung eines Turnplatzes. Pausen-, Spiel- und Sportfreiflächen müssen daher teilweise auf den Dächern der Gebäude untergebracht werden. Das Grundstück liegt am Übergang von der geschlossenen zur offenen Bebauung, und die städtebauliche Konzeption des Projektes versucht diesem Umstand zu entsprechen – mit relativ kompakter, grossvolumiger Bebauung zur Gentzgasse hin und lockerer, in Einzelbaukörper aufgelöster Erscheinung nach Norden zu – eingebunden in den Baumbestand. Auch in der Silhouette ist diese Integration in das vorhandene Stadtbild angestrebt.

Der Hauptzugang des Gebäudes erfolgt sinnvollerweise von der Köhlergasse her, ein vorhandener zu erhaltender Baum und seine freizuhaltende Wurzelfläche ergeben eine Art Vorplatz. Über einen gedeckten Zugang (der ein in der Gegend vorhandenes Motiv aufgreift) erreicht man eine zentrale Halle (Pausenhalle). Von dieser Halle sind hangauf- und -abwärts über ausstrahlende Stiegen die verschiedenen Teile der Schule – leicht überblickbar – zu erreichen.

Im Norden erstreckt sich ein Trakt, der in Eingangsebene die Kanzlei, den Arzt und die Lehrerzimmer, in der Ebene darüber Klassen und Freizeiträume aufweist. Im Westen erschliesst sich nach oben und unten ein Trakt mit Klassen- und Freizeiträumen. Nach Süden – hangabwärts – erschliesst sich eine Zone, die den Speisesaal mit den erforderlichen Nebenräumen und einige Sonderklassen beinhaltet, Speisesaal bzw. die Küche

6
Skizze von Hans Hollein / Esquisse de Hans Hollein,/ Sketch by Hans Hollein

(Anlieferung) sind durch einen Sekundäreingang zusätzlich erschlossen. Oberhalb des Speisesaales, etwa in der Hallenebene und einer Ebene darüber sind vier Klassen untergebracht.

Der Trakt entlang der Gentzgasse hat auf Strassenniveau die Autoeinstellplätze und diverse Nebenräume. Hier befindet sich auch ein Sekundäreingang für die ausserschulische Nutzung des Turnsaales. Im Geschoss darüber die schon erwähnten Sonderklassen (Speisesaalebene) sowie die Wohnung des Hausmeisters, in den Geschossen darüber der Turnsaal samt Nebenräumen sowie auf dem Dach ein Turnplatz.

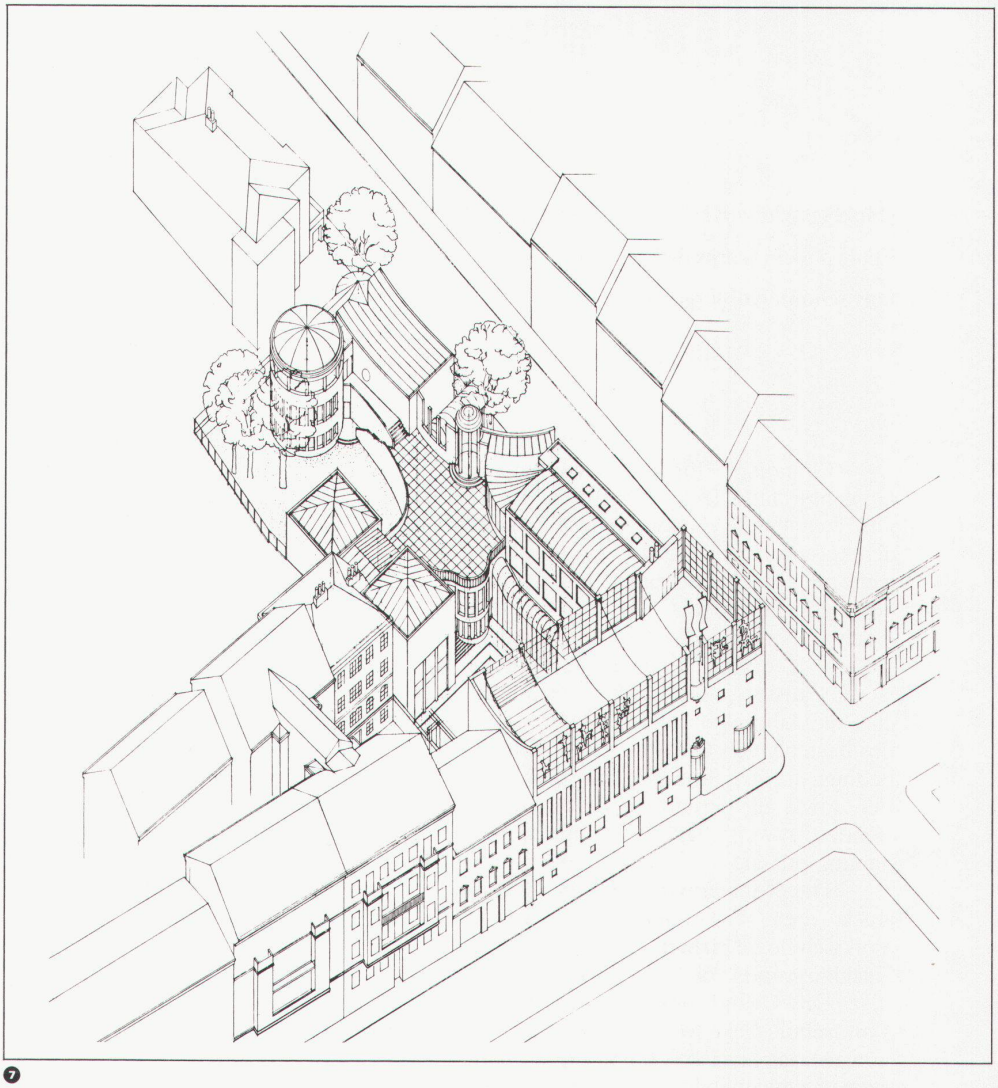
Ein weiterer Pausenfreibereich ergibt sich auf einer Terrasse über der Halle sowie in einem kleinen Hof, der dem Speisesaal vorgelagert ist. Eine kleine, z.T. unbefestigte, baumbestandene Gartenfläche ist im Nordwesten des Grundstückes gelegen.

Auf dem nördlichen Trakt ist ein mit einem Flugdach gedeckter Spielbereich vorgesehen. H.H.

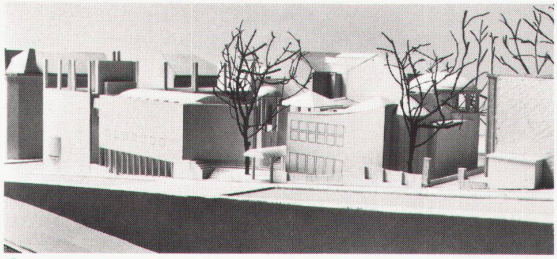
Kennwerte:

Grundstückfläche	2332 m² = 100%
Bebaute Fläche	1967 m² = 84%
Hartflächen	985 m² = 42%
Grünflächen	390 m² = 16%
Ausnutzung	3342 m² = 142%

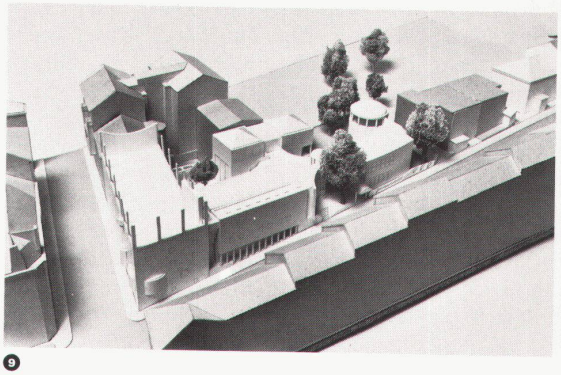
Rauminhalt (lt. Ö-Norm)	17100 m³
Freiluftpavillons	400 m³
Pausenhalle	140 m²
288 Schüler à 0,5 m²: 144 m²	
Pausenhof	220 m²
Pausenterrasse	180 m²
288 Schüler à 1,0 m²: 288 m²	400 m²
Nutzfläche	2500 m²
Verkehrsfläche	600 m²
Nettogeschossfläche	3100 m²



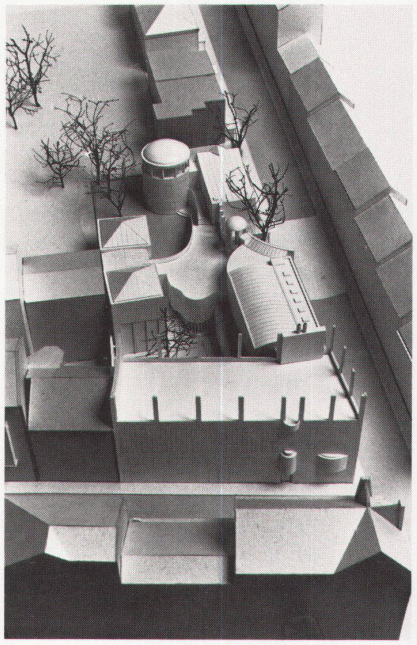
7



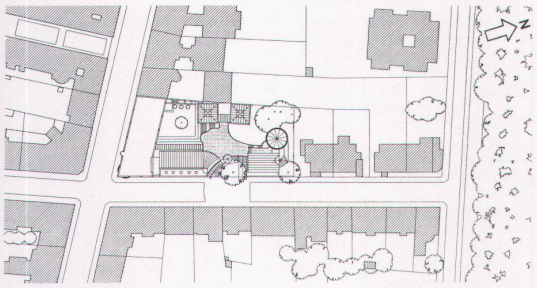
8



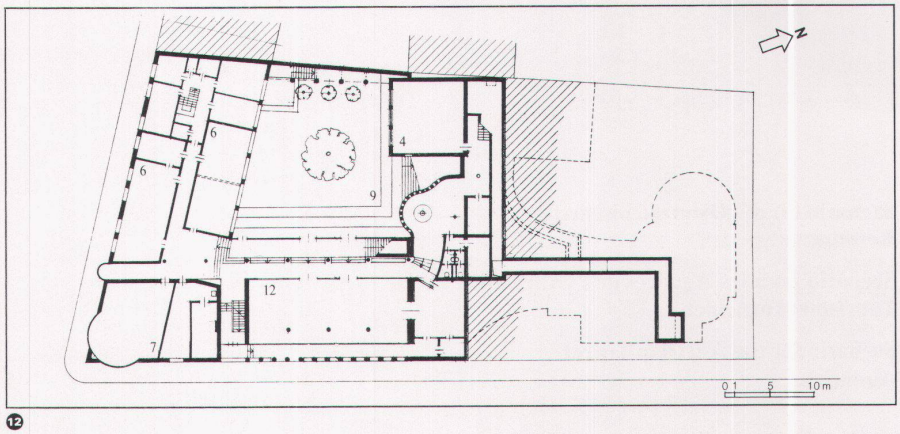
9



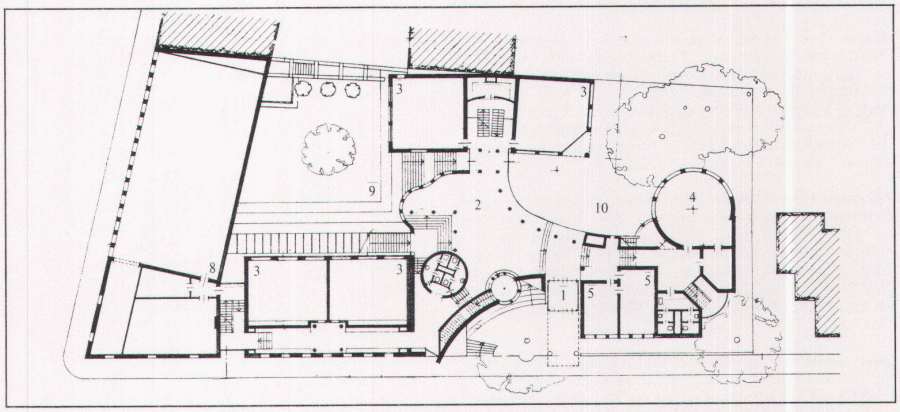
10



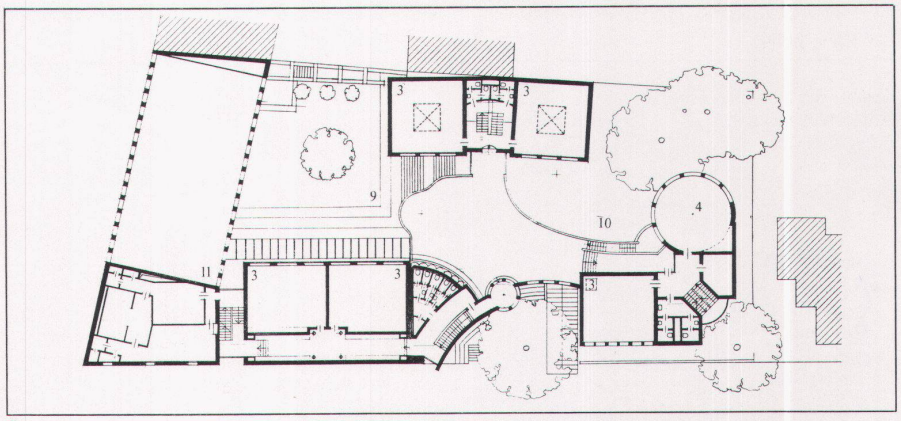
⓫



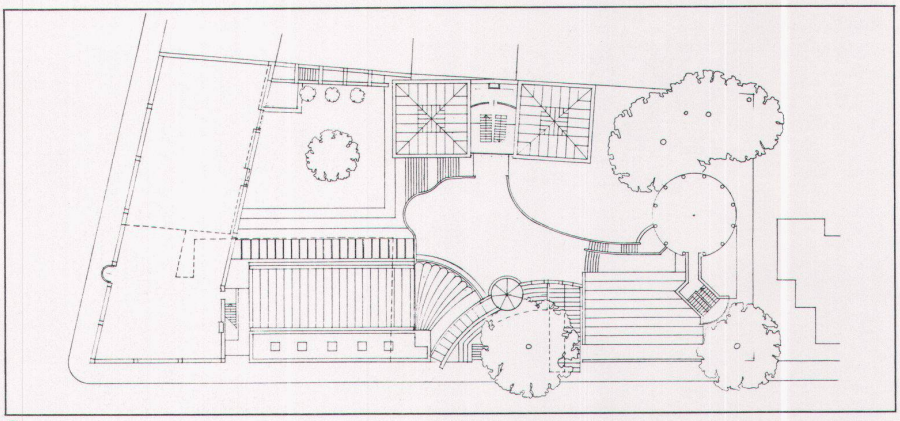
⓬



⓭



⓮



⓯

❼
Isometrie / Isométrie / Isometry

❽, ❾, ❿
Modellaufnahmen / Photographies de la maquette / Model views

⓫
Lageplan / Plan de situation / Site plan

⓬
Grundriss Ebene –1 / Plan au niveau –1 / Plan level –1

⓭
Grundriss Ebene 0 / Plan au niveau 0 / Plan level 0

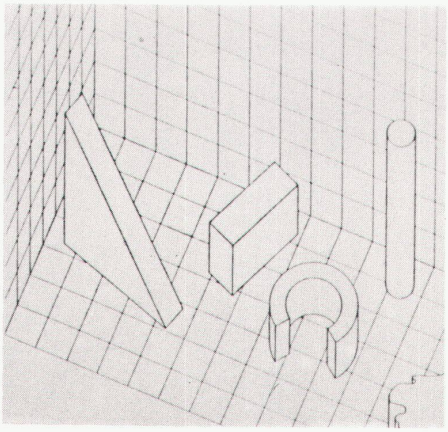
⓮
Grundriss Ebene +1 / Plan au niveau +1 / Plan level +1

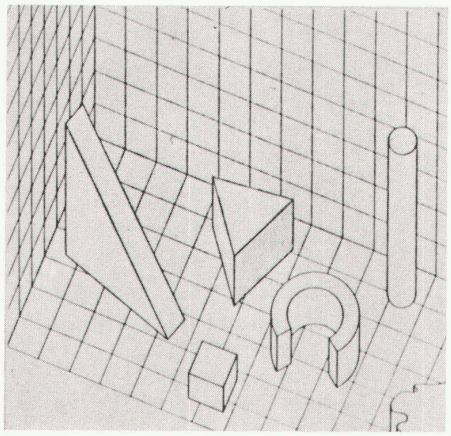
⓯
Grundriss Ebene +2 / Plan au niveau +2 / Plan level +2

Szenario für die Österreichischen Reisebüros

Scénario pour les Agences de l'Office du Tourisme Autrichien

Scenario for the Austrian Travel Agencies



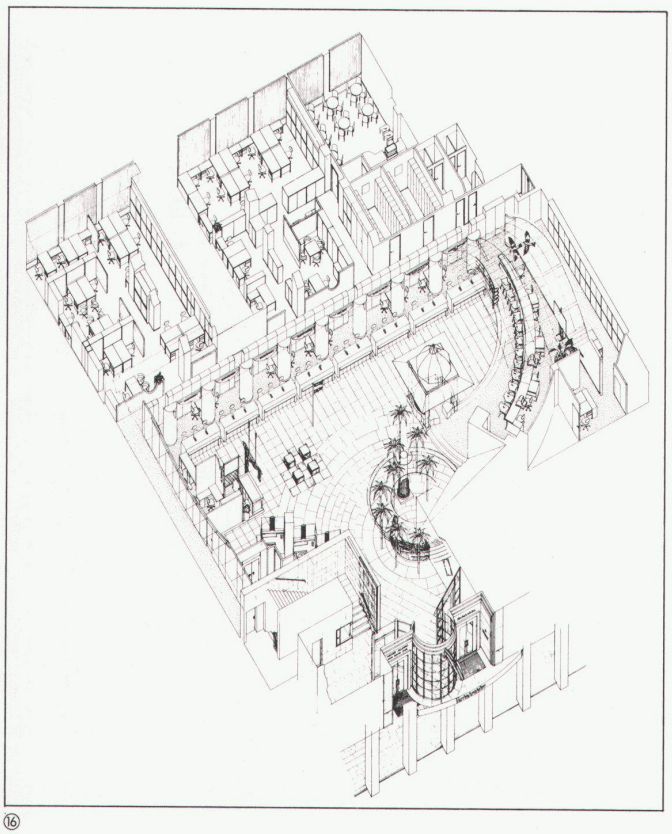


Grundprinzip des räumlichen Aufbaus einer Filiale, das gleichzeitig das Schema der architektonischen Gestaltungshaltung darstellt.
Innerhalb bzw. im Bezug zu einer ordnenden Struktur, die repetitiv und modular sein kann, stehen heterogene austauschbare Elemente von gestalterischer, räumlicher und funktionsmässiger Unterschiedlichkeit – in einer überlegten Gegenüberstellung.
Dieses Prinzip erlaubt das Eingehen auf Nutzungsänderungen bzw. derzeit noch unbekannte Funktionselemente und gewährleistet dadurch ein ästhetisch befriedigendes Erscheinungsbild über längere Perioden – ohne parasitäre Entwicklungen und Amputationen.
Das Erscheinungsbild baut einerseits auf den notwendigen Funktionselementen auf, die nicht nur formal, material- und farbmässig entsprechende Qualität aufweisen müssen, sondern gleichzeitig auch Träger bestimmter Botschaften, d.h. semiotische Elemente, sein können. Andererseits gibt es semiotische Elemente, die direkt als solche konzipiert sind und unter Umständen keine andere Nutzung haben, als auch Objekte des Innenausbaues (Möbel, Büromaschinen, Beleuchtungskörper), die ihre formale Individualität und Selbständigkeit innerhalb des Gesamtbildes haben.

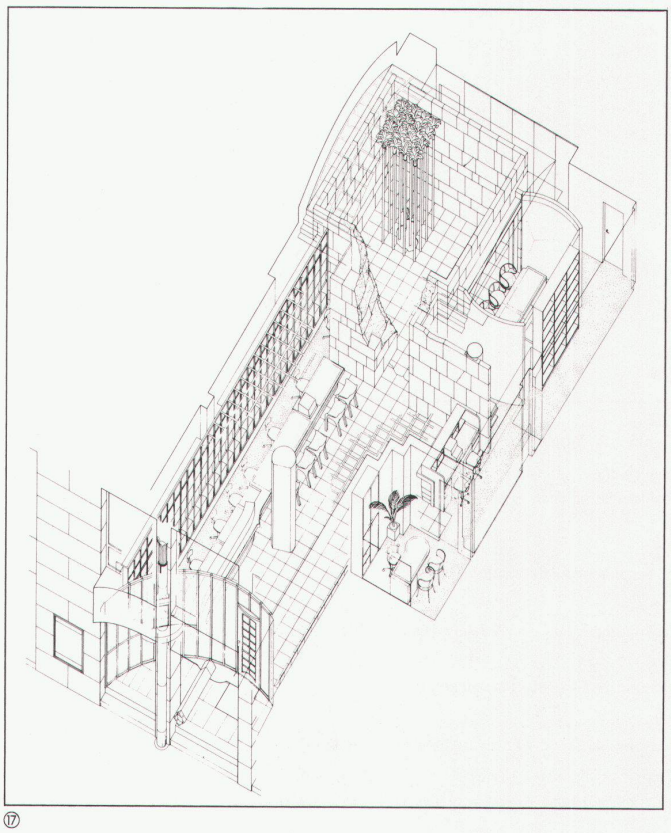
Hauptverkaufssitz des österreichischen Verkehrsbüros Opernring 3–5, 1010 Wien. Fertigstellung 1978. Mitarbeiter: Gert Michael Mayr-Keber, Wolfgang Schöfl, Franz Schönthaler, Jerzy Surwillo. Abb. ⑯, ⑱, ⑳, ㉑, ㉒, ㉔ / Siège de L'Office du Tourisme Autrichien, Opernring 3–5, 1010 Vienne. Achèvement 1978. Vues ⑯, ⑱, ⑳, ㉑, ㉒, ㉔ / Headquarters of the Austrian Tourist Office, Opernring 3–5, 1010 Vienna. Completion 1978. ⑯, ⑱, ⑳, ㉑, ㉒, ㉔.

Reisebüro City mit Israel Tourist Information and Jewish Welcome Service, Stephansplatz 10, 1010 Wien. Mitarbeiter: Egon Hentze, Gert Mayr-Keber, Wolfgang Schöfl. Abb. ⑰, ㉓ / Agence de voyage City avec Israel Tourist Information et Jewish Welcome Service, Stephansplatz 10, 1010 Vienne. Vues ⑰, ㉓ / City Travel Agency with Israel Tourist Information and Jewish Welcome Service, Stephansplatz 10, 1010 Vienna. ⑰, ㉓.

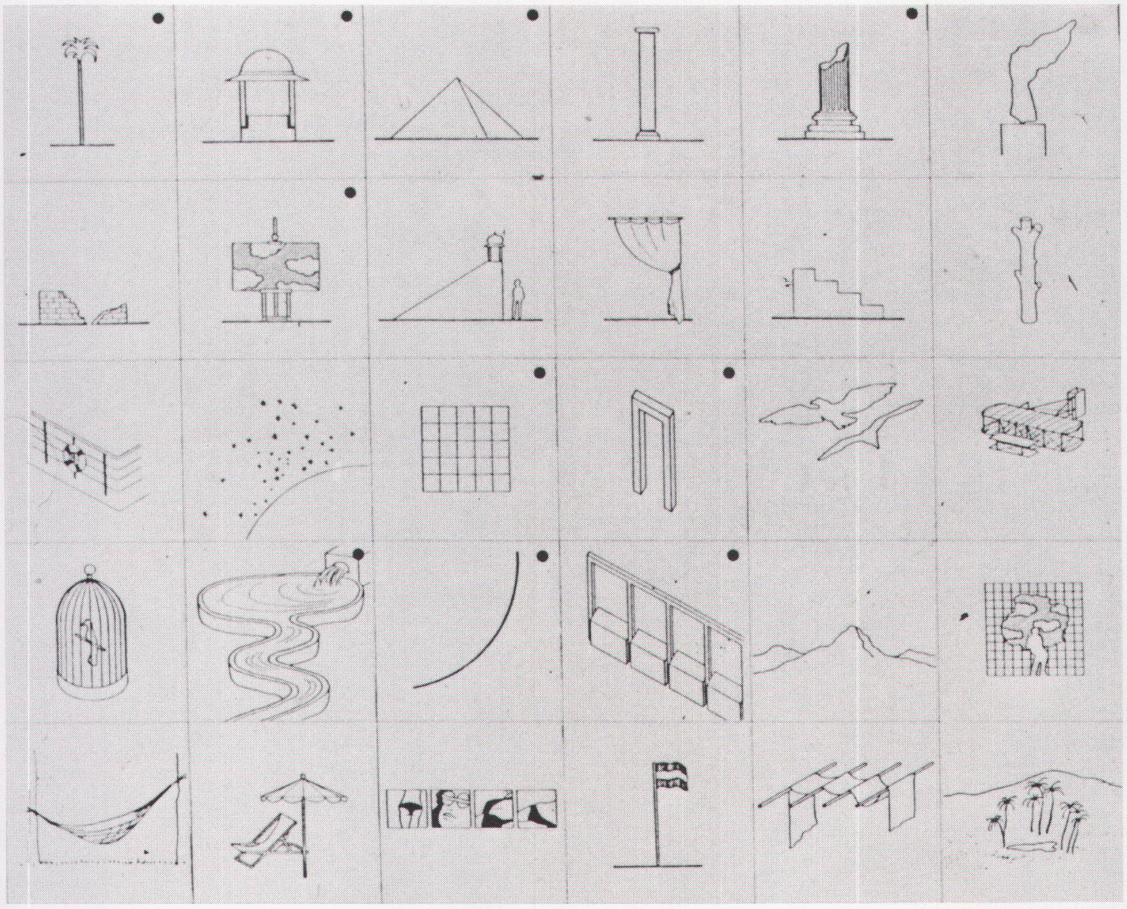
Österreichisches Verkehrsbüro im Ringturm, Schottenring 30, 1010 Wien. Mitarbeiter: Gert Mayr-Keber, Egon Hentze, Abb. ⑲ / Agence de l'Office du Tourisme Autrichien im Ringturm, Schottenring 30, 1010 Vienne. Vue ⑲ / Austrian Tourist Office in the Ringturm, Schottenring 30, 1010 Vienna. ⑲



⑯

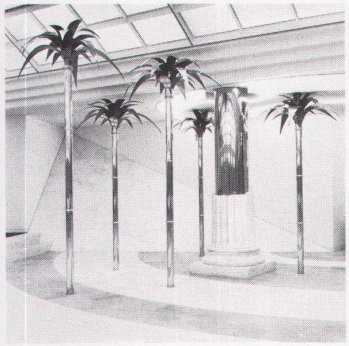


⑰

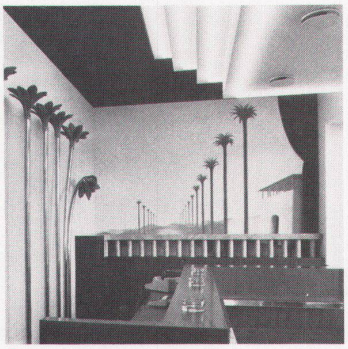


Scenario-Elemente

- Palme
- Pavillon
- Pyramide
  Säule
- Säulenstumpf
  Nike (Statue)
  Ruine
- (Wolken) Himmel
  Kleiner Pavillon
  Vorhang
  Stufen
  Baum(stumpf)
  Schiffsreeling
  Sternenhimmel
- Raster
- Tür – Tor
  Fliegen
  Flugapparat
  Volière
- Wasser
- Kurve
- Repetition von Einheiten
  Berg
  Urlaubssehnsucht
  Hängematte
  Liegestuhl/Sonnenschirm
  (Sonnen)badende Frau
  Fahne
  Schatten spendendes Tuch bzw. Zelt
  Oase
- Primärelemente

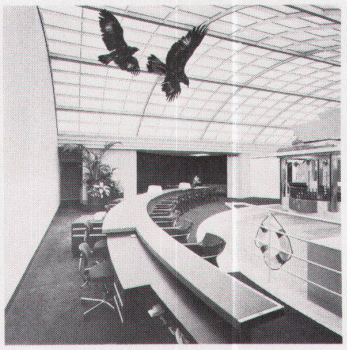


⑱

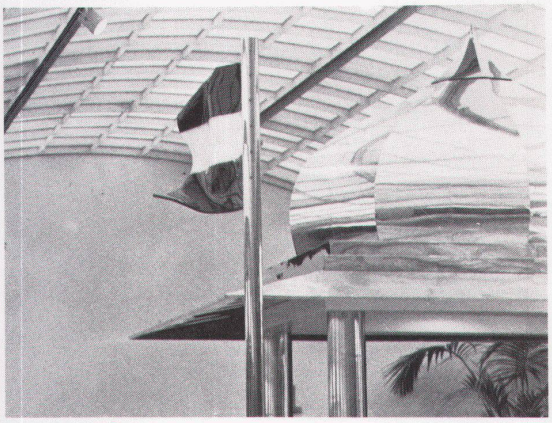


⑲

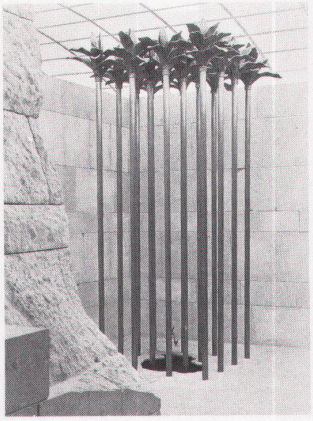
⑳



㉑



㉒



㉓

㉔

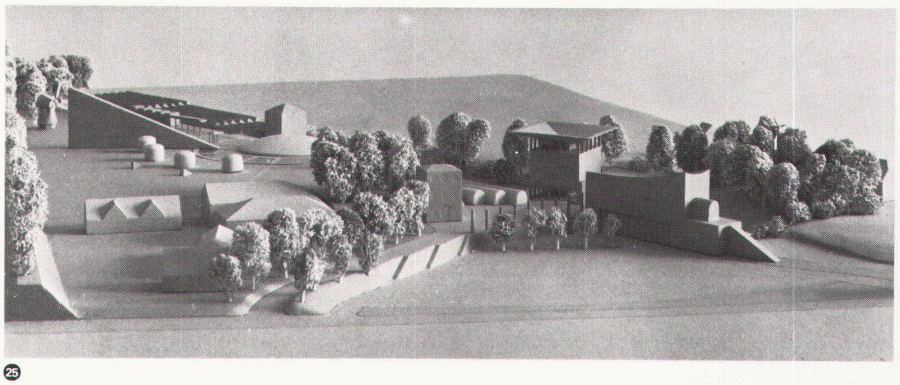
Unter Mitarbeit
Ingenieurgesellschaft Schmidt/Reuter, Wien
Ingenieurgesellschaft Lichtdesign, Köln

Deutsches Energiemuseum Essen, 1981
Musée Allemand de l'Energie à Essen
German Energy Museum, Essen

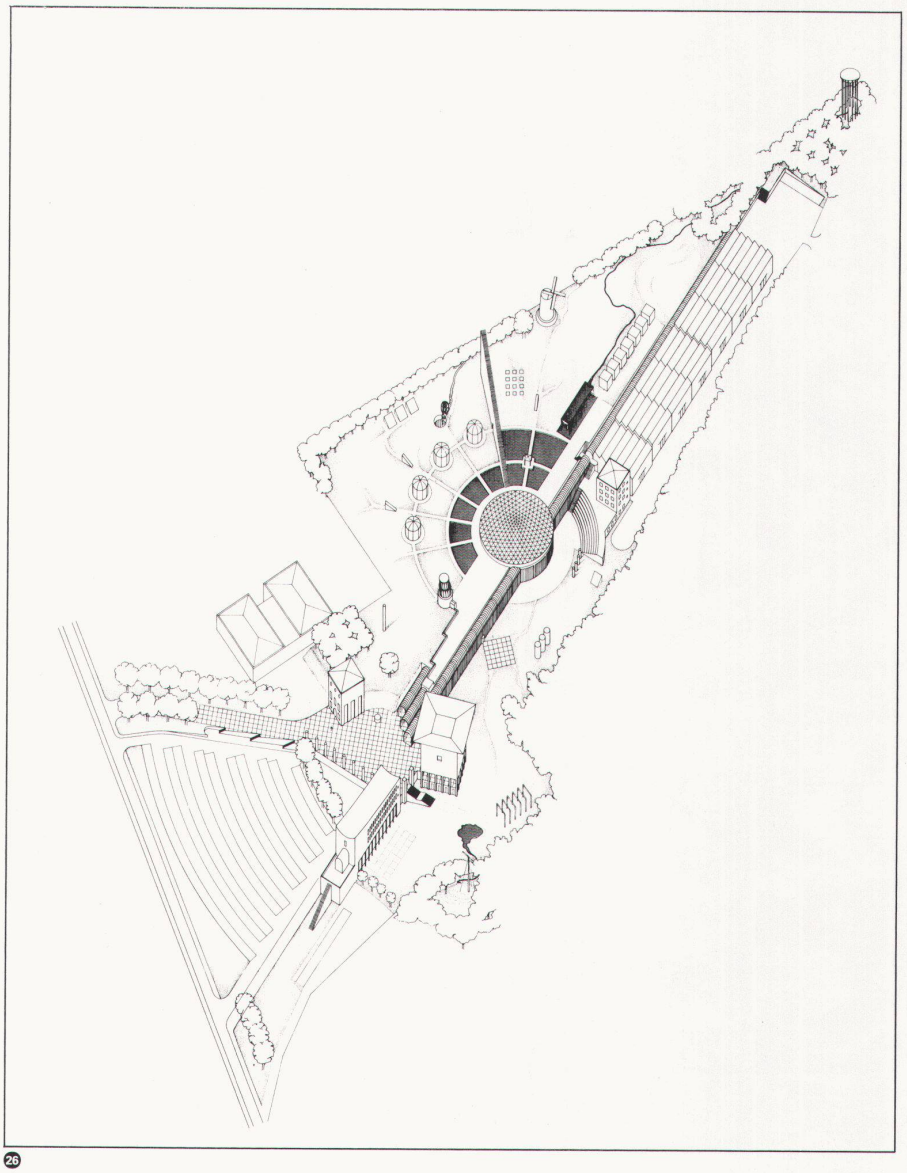
Das Deutsche Energiezentrum soll auf dem Gelände der aufgelassenen Zeche Carl in Essen-Altenessen errichtet werden, und es wird mit etwa 400 000 Besuchern pro Jahr gerechnet, 50% davon Schüler.

Sinn des Deutschen Energiezentrums (auch Energiemuseum genannt) ist es, einer breiten Öffentlichkeit Verständnis zur Thematik und zum Problemkreis Energie zu vermitteln. Da diese Problematik den meisten wenig geläufig ist, stellt sich allein ein Minimalprogramm für Inhalt und Aufbau eines Energiezentrums als notwendigerweise sehr umfangreich dar, wobei mit zu berücksichtigen ist, dass nur im geringen Masse mit Vorkenntnissen des Publikums gerechnet werden kann. Sowohl die Fülle des zu vermittelnden Materials als auch die Tatsache, dass der grössere Teil des zu erwartenden Publikums eine längere Anreise auf sich nehmen muss, bringt für das grundsätzliche Konzept einige wesentliche Prämissen. Dieses ist nämlich so aufgebaut, dass auf der einen Seite der übliche Museumsbesuch von etwa 1½ bis 2 Stunden Dauer vorgenommen werden kann, dass vor allem auch ein Ganztagsbesuch attraktiv ermöglicht werden kann.

Unser Konzept des Energiezentrums sieht daher eine Anlage vor, die sowohl von ihrem Angebot als auch von ihrer Erscheinung und Nutzung her Möglichkeiten bietet, die das Verweilen über



25



26

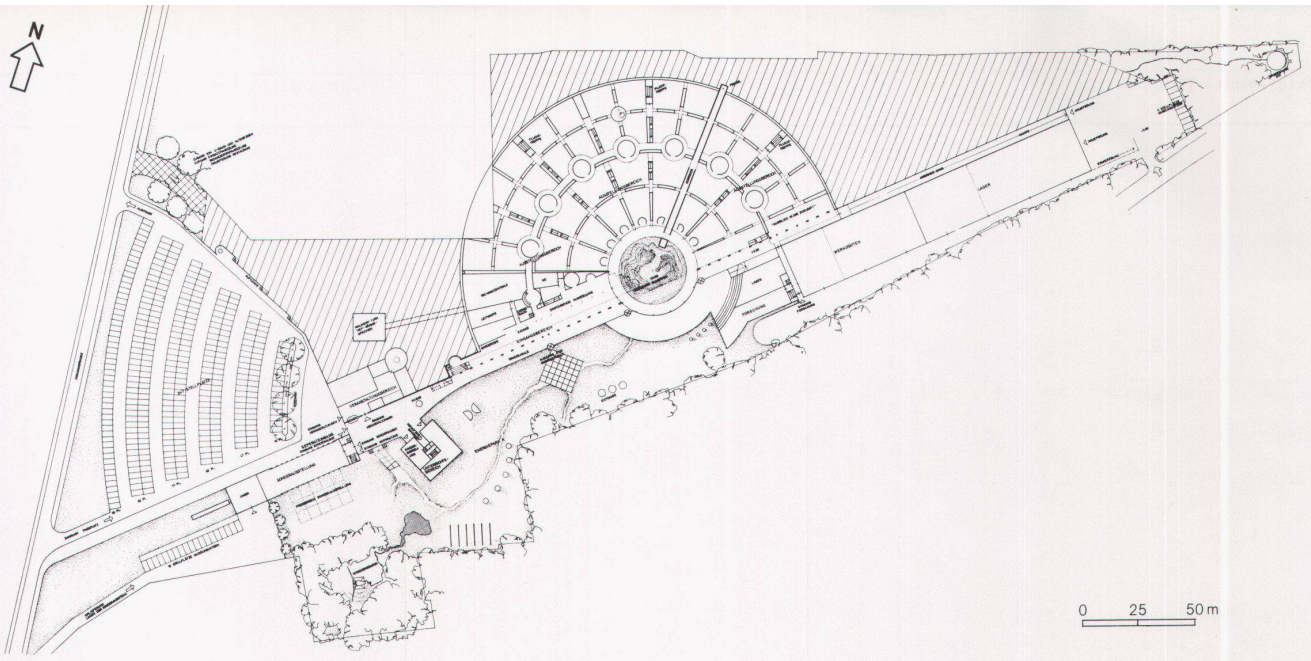
25
Modellaufnahme / Photographie de la maquette / Model view

26
Isometrie / Isométrie / Isometry

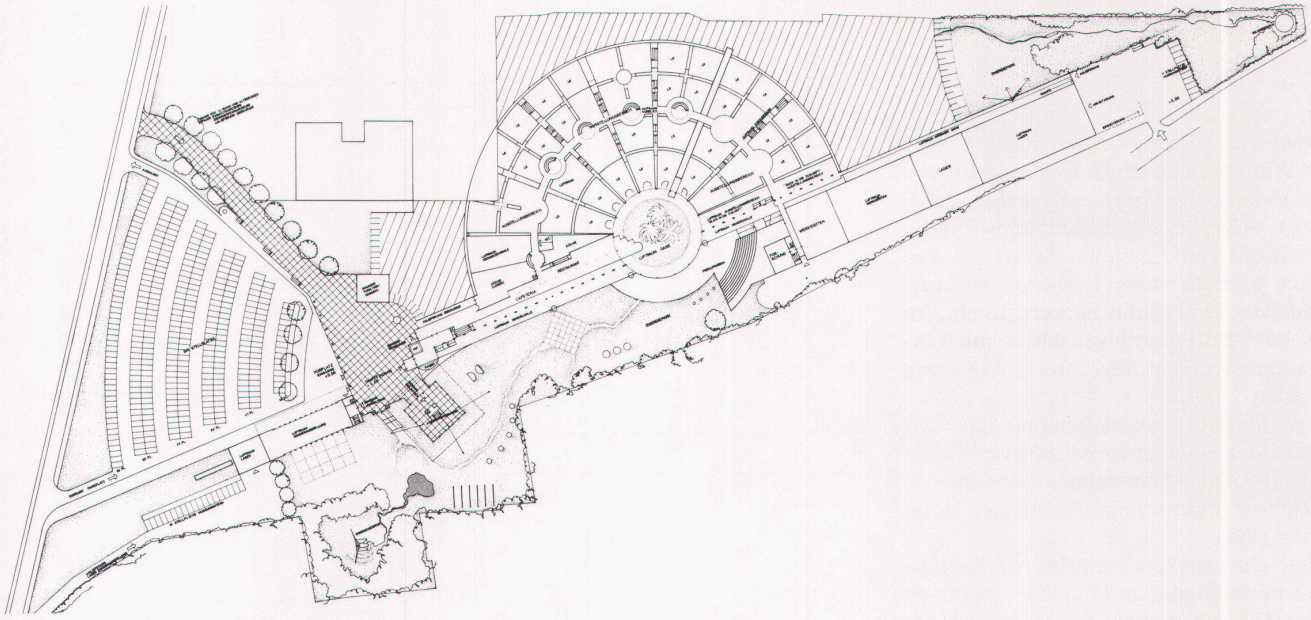
27
Museum Hauptebene ± 0 / Niveau principal du musée ± 0 / Museum, main level ± 0

28
Museum Ebene +4,50 / Niveau d'exposition +4,50 / Museum, level +4,50

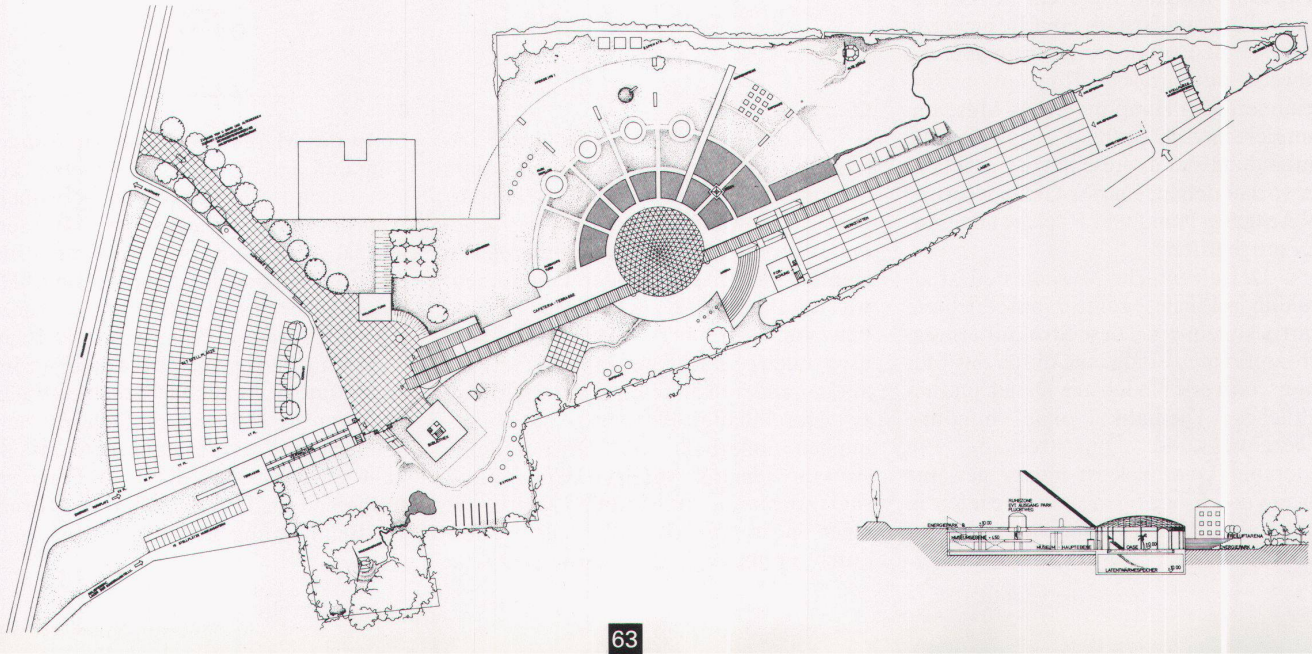
29
Museum Ebene +10,00 und Schnitt / Niveau d'exposition +10,00 / Museum, level +10.00



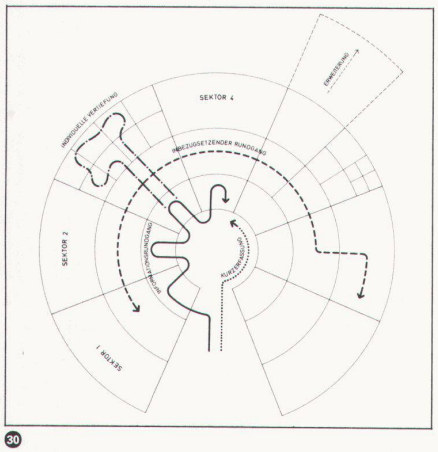
27



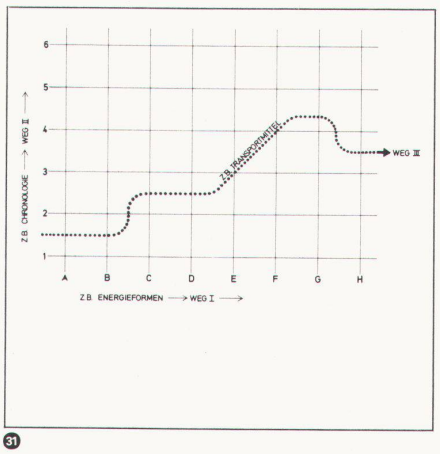
28



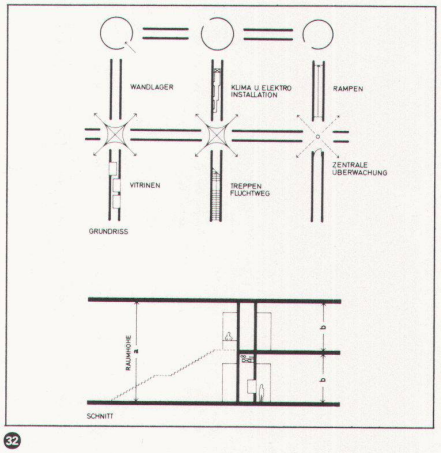
29



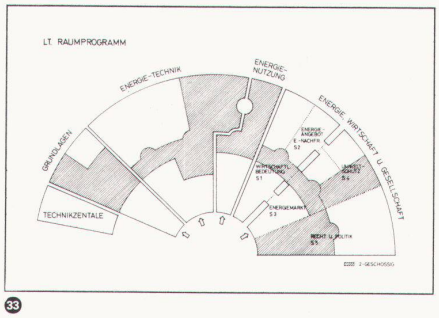
30



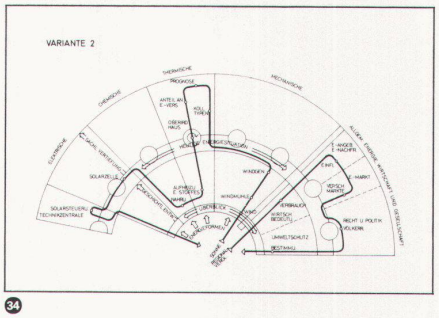
31



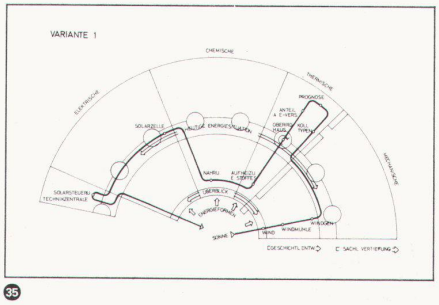
32



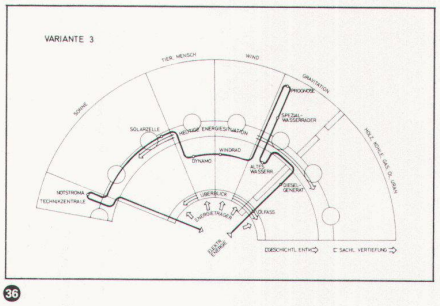
33



34



35



36

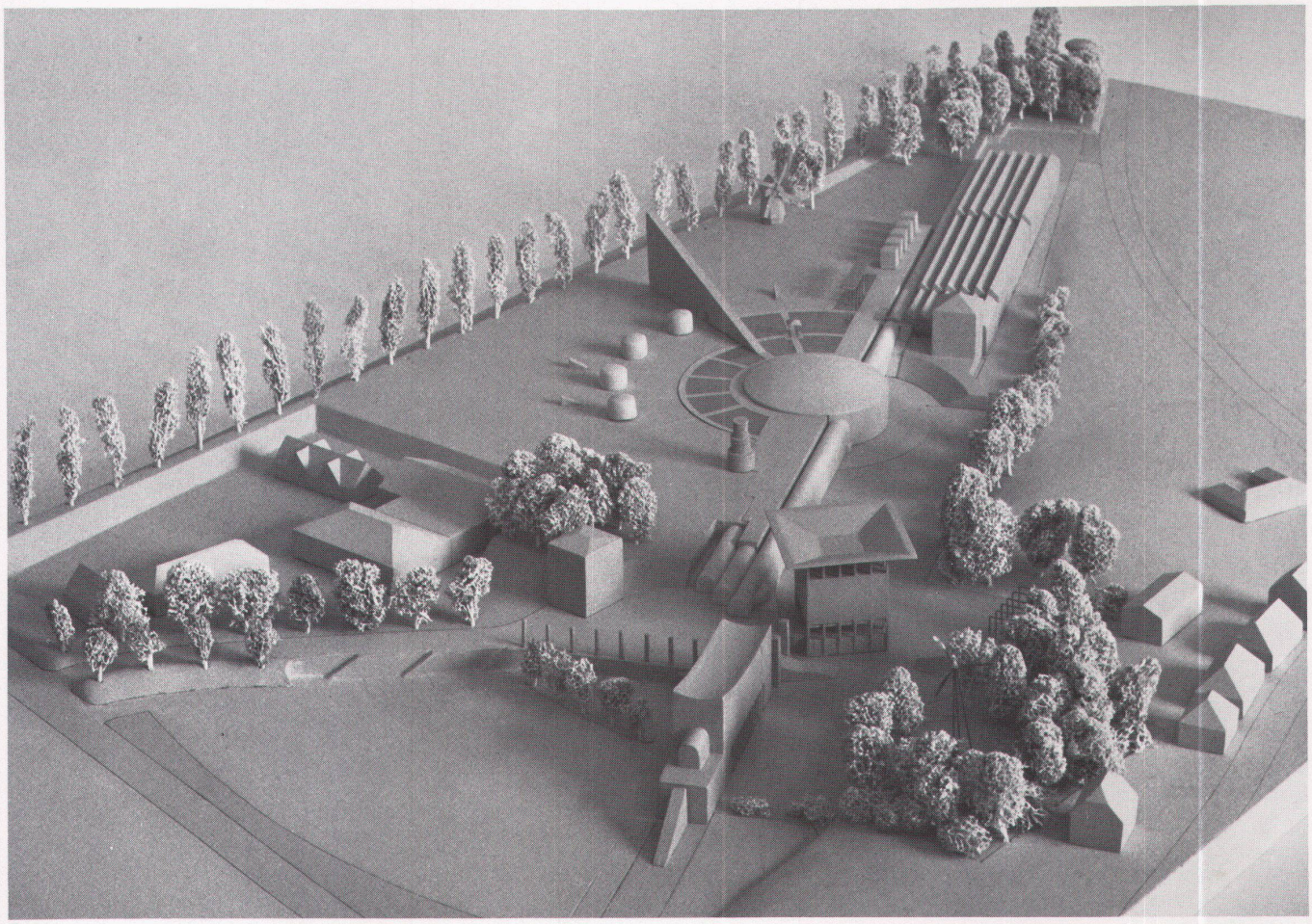
einen Tag (sowohl im Sommer als auch im Winter) zu einem Erlebnis macht, wobei didaktische Phasen mit reinen Erholungs- oder Schauphasen abwechseln. Weiter ist vom Inhalt her das Angebot so breit gestreut, dass Besucher mit verschiedenstem Bildungshintergrund, Interessenschwerpunkten und Aufmerksamkeitsspannen angesprochen werden können.

Das Museum ist daher als ein «Garten» oder ein «Park» konzipiert, in dem verschiedene Schwerpunktbereiche in lockerer Zuordnung zueinander integriert sind.

Die notwendigen Bauwerke sind sowohl freistehende Objekte, aber auch zum Teil eingegrabene, begeh- und besteigbare Anlagen, die nicht als Barrieren wirken, sondern als vom Besucher in Besitz zu nehmende Anlagen, wobei die teilweise unterirdische Konzeption, insbesondere des Hauptbereiches Museum, energietechnisch optimal erscheint. Die Einbindung der Landschaft ist gegeben, ein vorhandener scharfer Geländesprung als Ausgangspunkt und Rückgrat der Anlage aufgegriffen.

Der eigentliche Museumsteil ist als dreidimensionale, zentral ausgerichtete Matrix konzipiert. Diese Struktur ermöglicht optimale Rundgänge durch das Museum von verschiedenster Dauer und inhaltlicher Thematik, ohne unnötige «Leerläufe» und «Durststrecken». Ein genereller Überblick ist immer gewährleistet, das Eindringen und Vertiefen in Teilbereiche kann individuell gestreut werden.

Vom Baulichen her ist durch das System der Doppelwände eine klare Trennung in Schauräume und Sekundärbereiche sowie Verbindungswege gegeben, wobei in den Sekundärbereichen sinnvoll die verschiedensten Funktionen, wie die Führung der Klimastränge, Einbau von Vitrinen, Fluchtwege, Lager usw. untergebracht werden können. Da auf der anderen Seite für die Vermittlung gewisser Inhalte, aber auch von Zuordnungen innerhalb der Organisationsstruktur lineare Abfolgen von Vorteil sind, wurde die kreisförmige Matrix mit einer linearen Struktur überlagert. Hierdurch ergibt sich die charakteristische Form des Museums mit seinem Wandelgang und den diesem zugeordneten, klar ablesbaren Bereichen, deren individuelle Anordnung so getroffen ist, dass auch jeweils unabhängige Einzelerweiterungen in Teilbereiche möglich sind. Ein wesentlicher Aspekt in einer Institution wie dieser, deren Programm und Inhalt ständig in Fluss sein wird. Diese Anordnung ermöglicht auch ein leichtes Bauen in Etappen, d.h. es könnten zunächst Teilbereiche des Energiezentrums erstellt werden, ohne diese als Fragment erscheinen zu lassen und ohne Störung und Behinderung bei weiterem Ausbau.



37

Die enge Zuordnung der Aussenbereiche zu den Gebäulichkeiten ermöglicht – auch thematisch – eine gute Durchdringung der Gesamtanlage während eines abwechslungsreichen Rundganges, wobei auch bei schlechter Witterung durch die Anordnung vielfältiger Ausblicke eine Einbeziehung der Exponate im Freien gegeben ist. Der Haupteingang des Museums ist auf kürzestem Wege von der geplanten U-Bahn-Station sowie von einem Parkplatz entlang der Hömannstrasse zugänglich. An diesem ersten Verteilerknoten liegen auch die Verwaltung, die Bibliothek und die Veranstaltungsräume sowie die Sonderausstellung, jeweils auch unabhängig, gesondert zugänglich.

Nach Durchschreiten der oberen oder unteren Eingangszone und Durchwandern der Einstimmung erreiche ich den zweiten Hauptverteiler, der gleichzeitig auch die Funktion einer begrünten Ruhezone hat. Von diesem Hauptverteiler erreiche ich auf kürzestem Wege alle Schauräume und den «Ausblick in die Zukunft». Betrieblich direkt angebunden sind hier Forschung, Werkstätten und Lager mit einem gesonderten Zugang von der hinteren Seite des Grundstückes. Das Restaurant und die Cafeteria sind im oberen Geschoss als Verklammerung dieser beiden Verteiler angeordnet. Das Restaurant, das auch ausserhalb der Betriebsstunden des Museums benützt werden kann, ragt in die glasüberdachte «Oase» hinein.

In den verschiedensten Teilen des Energieparks sind Exponate angeordnet, die sowohl von ihrer Grössenordnung als auch ihren Medien her (Wind, Wasser) im Freien sinnvoller untergebracht sind. Diese Exponate haben die Funktion der Information, aber gleichzeitig auch Erholungs- und Erlebnischarakter. Ein Verweilen im Energiepark soll unterhaltsamen und spielerischen Zugang zum Problem der Energie ermöglichen, wobei die Erholungsfunktion mit der Lehrfunktion gekoppelt ist. Ich kann Geräte aktiv benutzen, mich des Wassers als Medium des Vergnügens erfreuen oder animalische Energie (PS) anhand lebendiger Pferde erleben.

Historische Objekte, wie etwa Wind- oder Wassermühlen, vermitteln nicht nur in einfach erfassbarer Form grundsätzliche Fragen zur Energiegewinnung, sondern zeigen auch, dass Objekte der Technik voll als in die Landschaft integriert angesehen werden können und vom Menschen positiv akzeptiert sind. Dass das gleiche auch mit den heutigen, technischen Objekten möglich ist, soll eine weitere Auswahl darstellen (Windrad, Wasserturm, Solarkollektoren) und nicht zuletzt die Gebäude des Energiemuseums selbst. H. H.

30
Konzeption eines Museums / Conception d'un musée / Conception of a museum

31
Museum als Matrix / Le musée conçu comme une matrice / Museum as matrix

32
Baulich-räumliches System / Système constructif spatial / Spatial system

33 – 36
Strukturierungsmöglichkeiten des Ausstellungsbereichs / Possibilités de structuration des zones d'exposition / Structuring potentialities of the display area

37
Modellaufnahme / Photographie de la maquette / Model view

Photos: Surwillo 1, 24, Hubmann 18, 21, Zugmann 25